



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Dramatische Entwürfe und Fragmente

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

Der Traurige

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65087)

Komische Sujets.

Außer den eben mitgetheilten Aufzeichnungen Lessings über Tragische Sujets finden sich in den Kollektaneen auch die nachfolgenden Notizen über Komische Sujets:

Der Traurige. *)

„Aus der Stelle des Cicero von der Traurigkeit, die ich in dem zweiten Bande der Dramaturgie angeführt habe.“

[In seiner Ausgabe der Kollektaneen bemerkt Eschenburg:

„Lessing redet im 87. und 88. Stücke seiner Hamburgischen Dramaturgie . . . von der einem komischen Charakter notwendigen Allgemeinheit und rechtfertigt den Terenz über seinen Charakter des Heautontimorumenos gegen eine Kritik Diderots, der demselben zu viel Sonderlichkeit und Einzelheit vormirft. Hier sagt er unter andern: „Cicero hatte auf die Natur der Betrübniß genauer gemerkt; er sah daher in dem Betragen des Heautontimorumenos nichts mehr, als was alle Betrübte, nicht bloß von dem Affekte hingerissen, thun, sondern auch bei kälterm Geblüte fortsetzen zu müssen glauben: (Tusc. Quaest., L. III. c. 27.) Haec omnia recta, vera, debita putantes, faciunt in dolore, maximeque declaratur, hoc quasi officii iudicio fieri, quod si qui forte, cum se in luctu esse vellent, aliquid fecerunt humanius, aut si hilarius locuti essent, revocant se rursus ad moestitiam, peccatique se insimulant, quod dolere intermiserint: pueros vero matres et magistri castigare etiam solent, nec verbis solum, sed etiam verberibus, si quid in domestico luctu hilarius ab iis factum est aut dictum, plorare cogunt. . . . Quid ille Terentianus ipse se puniens? u. s. w. — Schade, daß Lessing die Idee nicht ausführte, diese so wahre

*) Zuerst gedruckt in: J. J. Eschenburg, „G. E. Lessings Kollektaneen zur Litteratur“.

Bemerkung zum Anlaß eines Charakterstücks zu nutzen, in welchem der Traurige mit andern Personen in solche Situationen versetzt wäre, worin er diesen Gang, alles in seine Laune und Gemütsstimmung mit hineinzuziehen, vielfach geäußert hätte.“]

Mylord Roß.

„Mylord Roß zu Dublin, von dem das Journal Encyc. 1762, p. 105, würde ein gutes Subjekt zu einem neuen „Don Pedro“ sein.“

[In seiner Ausgabe der „Kollektaneen“ teilt Eschenburg über den Helden dieses Entwurfs folgendes mit:

„In dem angeführten Stücke des Journal Encyclopedique (1^{er} Janv. 1762, p. 97 sq.) wird die im J. 1761 erschienene englische Schrift: „The Life of John Cartaret Pilkington, written by himself, 2. Vols. 12mo.“ recensiert. Der ganze Artikel ist, wie das gewöhnlich bei den Anzeigen englischer Bücher in diesem Journale der Fall ist, aus dem Monthly Review gezogen, in welchem man Vol. XXIV, p. 11 ff. einen umständlichen Auszug jenes Buchs findet. Unter den daraus zur Probe mitgetheilten Anekdoten ist auch die von dem damals in London wegen seiner seltsamen Auf- führung sehr bekannten Grafen von Roß befindlich, dessen Charakter mit dem noch bekanntern des Grafen von Rochester sehr viel Aehnlichkeit hatte. Auch er besaß sehr viel Wit und gute Anlage des Herzens, verbunden mit einem herrschen- den Hange zu wilden Ergötzlichkeiten, wodurch er gar bald sein Vermögen und seine Gesundheit zu Grunde richtete. Zu Dublin, wo er sich aufhielt, sah man ihn nicht nur als den Ausbund aller Laster an, sondern glaubte sogar, er habe ein Bündnis mit dem Teufel. Auf seinem Todtbette hielt sein Nachbar, der Dechant Madden, ein sehr frommer und recht- schaffener Geistlicher, es für Pflicht, einen sehr nachdrück- lichen Brief an ihn zu schreiben, worin er ihm alle seine Aus- schweifungen umständlich zu Gemüte führte und ihn zur Be- kehrung vor seinem Ende vermahnte. Lord Roß, der seiner Blossenreizerei noch immer treu blieb, legte den Brief, nach- dem er ihn gelesen, in einen andern Umschlag und adressierte ihn an den Grafen von R. . . e, der ein sehr exemplarischer Mann und das gerade Widerpiel von jenem war. Der Be-